

Predigt über Epheser 5,1-8 am 07.03.2010 in Ittersbach

Oculi

Lesung: Lk 9,57-62

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

„*Die Zwerge sind für die Zwerge.*“ (C. S. Lewis, *Der letzte Kampf*, Brendow-Moers 1995, S. 130). Diese Worte fielen mir ein, als ich mich mit dem Bibelabschnitt für die Predigt beschäftigte. „*Die Zwerge sind für die Zwerge.*“ – Was hat es damit auf sich? – Ich lese erst die Worte aus dem 5. Kapitel des Epheserbriefes. Der Apostel Paulus schreibt dort an die Christen in Ephesus:

So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

Von Unzucht aber und jeder Art Unreinigkeit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Auch schandbare oder närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das sind Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. Lasst euch von niemanden verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn: Lebt als Kinder des Lichts.

Eph 5,1-8a

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Die Zwerge sind nur für die Zwerge da.“ – Was hat es mit den Zwergen auf sich? – Da sitzen etwa ein dutzend Zwerge auf einer duftenden und blühenden Wiese in einem hellen Sommertag. Vor sich haben sie die leckersten Speisen auf goldenen Tellern. In ihren Händen haben sie prachtvolle Pokale mit edlem Wein. – „Toll, so schön möchte ich es auch einmal haben“, denken vielleicht einige. Das ist die Wirklichkeit der Zwerge. Aber sie nehmen das alles gar nicht wahr. In ihrer Einbildung meinen sie, dass sie in einem alten dreckigen, stinkenden Stall sitzen. Das Stroh ist vermodert. Kein Lichtstrahl fällt durch irgendeine Ritze. Sie meinen sie wühlen im Stroh und fänden da eine verschimmelte Möhre und dort eine verfaulte Rübe. Sie meinen abgestandenes, schmutziges Wasser zu trinken. Sie haben sich in ihre Einbildungen verrannt. Sie haben eine Entscheidung getroffen. „Die Zwerge sind für die Zwerge da.“ – Nur für sich selbst wollten sie noch leben. An der Not der anderen sind sie vorbeigegangen. Im letzten Kampf um Narnia haben sie weder Freund noch Feind unterschieden, sondern alle bekämpft, die ihnen vor die Bogen und Schwerter kamen. Ja, sie waren ausgenutzt und belogen worden. Aber dann haben sie sich nur noch um sich selbst gekümmert. Stur haben sie gesagt: „Die Zwerge sind für die Zwerge.“ Sie haben gar nicht mehr versucht, Lüge von der Wahrheit zu unterscheiden. Dann sind sie durch die Tür geworfen worden. Von außen sah alles aus wie ein alter schäbiger Stall. Aber die Tür führte nicht in einen alten dreckigen Stall. Sie führte in die Welt Aslans in die himmlische Welt des großen Herrschers jenseits der Meere. Sie saßen im Paradies, aber sie konnten das Paradies nicht erkennen. Es ging ihnen so gut, aber sie konnten die Augen nicht öffnen für all das Gute und all die Schönheit um sie herum. Sie sitzen auf einer weiten wunderschönen Wiese und führen sich auf wie in einem engen alten dreckigen Stall. Sie sitzen im hellen Sonnenschein eines frohen Tages und fühlen sich in Dunkelheit gefangen. Sie sind beschenkt mit allen Köstlichkeiten und streiten sich über angeschimmelte Möhren. Zwischen der Wirklichkeit und der Einbildung liegen Welten.

„Die Zwerge sind nur für die Zwerge da.“ – Wirklichkeit oder Einbildung? – In welcher Wirklichkeit leben wir? – Oder müssen wir fragen, in welcher Einbildung leben wir? – Damit sind wir zentral in die Worte des Apostels Paulus eingestiegen. Paulus beschreibt eine Wirklichkeit, die für uns Menschen nur schwer zu erfassen ist: **„So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“** – Das ist die Wirklichkeit, in der wir leben dürfen: Wir sind geliebte Kinder. Wir sind als Menschen von Gott geliebte Kinder. Er ist unser Schöpfer und Vater. Mit viel Liebe und Sorgfalt sind wir geschaffen. In eine wunderbar geschaffene Welt sind wir hineingesetzt worden. Bis ins Detail hinein hat sich Gott bemüht. Je

mehr sich Biologen und Zoologen mit unserer Fauna und Flora beschäftigen, desto mehr staunen sie, wie alles aufeinander bezogen und verwoben ist. Schon kleinste Änderungen im biologischen Gefüge können zu großen Schäden führen. Aber nicht nur das. Der große Gott hat sich in Jesus Christus zu unserm Bruder gemacht. Er hat sich uns geschenkt und sich für uns am Kreuz aufgeopfert, um uns seine Liebe zu zeigen.

Und wir Menschen? – Viele Menschen gehen achtlos an dieser Wirklichkeit vorbei. Viele Menschen nehmen weder die wunderbare Schöpfung noch die Liebe Jesu wahr. Viele Menschen sitzen nur da und jammern, grabschen und geizen, haben äußerlich viel und sind innerlich hohl wie ein altes Ofenrohr. Heraus rieselt Russ und Asche eines in Sinnlosigkeit verkohlten Lebens. Das ist schlimm. Junge Menschen lassen sich noch in Illusionen einwickeln. Macht, Besitz, Ansehen und Selbstverwirklichung oft geprägt durch ausgelebte Sexualität werden wie Nebelschleier um die Armseligkeit des eigenen Lebens gewickelt und verbrennen in dem verzehrenden Feuer einer erbarmungslosen Umwelt. Enttäuscht und verbittert meinen dann diese Menschen, dass alles in dieser Welt schlecht sei. „*Die Zwerge sind für die Zwerge da.*“ – Sie merken nicht, dass sie in ihrer Einbildung und Verblendung all die gute Dinge schlecht gebraucht haben. Weil sie die Wirklichkeit Gottes aus ihrem Leben ausgeschlossen hatten, konnten sie auch seine gute Gaben nicht recht gebrauchen. Das ist schlimm genug.

Aber eines ist für mich noch schlimmer. Paulus schreibt an die Christen in der Stadt Ephesus. Er hält nicht den Menschen, die fern von Gott leben vor Augen, welche Wirklichkeit sie in ihrer Einbildung und Verblendung verkennen. Paulus muss den Christen, die Wirklichkeit vor Augen malen, die sie eigentlich kennen sollten. Paulus sagt ihnen: „Ihr seid geliebte Kinder. Ihr seid geliebt von seinem Sohn, unserem Bruder Jesus Christus.“ – Das ist schlimm. Es gibt damals und heute so viele Christen, die diese Wirklichkeit nicht fassen können. Sie sitzen auf der sommerlich blühenden Wiese und meinem in einem dunklen dreckigen Stall zu sitzen. Die Liebe Gottes umstrahlt sie, aber in ihren Herzen herrscht klirrende Kälte in absoluter Dunkelheit. Und weil es im Herzen dunkel ist, gewinnen diese falschen und verkehrten Gedanken im Leben eines Christen Raum. Weil die Liebe des Schöpfers nicht erfahren wird, werden die geschöpflichen Dinge missbraucht. Paulus warnt ja die Christen vor diesen Dingen: „**Von der Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört.**“ – Paulus verachtet nicht die Sexualität. Aber die Sexualität kann missbraucht werden. Dann wird sie zur Unzucht. Paulus warnt nicht vor Hab und Gut. Aber wenn sich das Herz auf Geld und Besitz allein konzentriert, dann wird das zur Habsucht. Was meint Paulus mit „**jeder Art von Unreinigkeit**“? – Ich habe früher oft die „**Unreinigkeit**“ und die „**Unzucht**“ zusammen gelesen im Sinne von fehlgeleiteter Sexualität. Aber es ist noch etwas drittes. Denn bei der

Unreinigkeit geht es um unser ganzes Verhalten. Es geht um die Ehrlichkeit und Durchsichtigkeit eines Menschen. Es geht um den ganzen Lebenswandel, wie er sich Gott und den Menschen gegenüber verhält. Das neudeutsche Wort wäre ‚Authentizität‘. Das meint einen Menschen, der lebt, was er sagt. Das meint einen Menschen, dem andere abspüren, dass er das glaubt, was er sagt. Das meint einen Menschen, der wahr redet und dem andere auch das Vertrauen schenken, dass er es ehrlich meint. Das wirkt sich auch darin aus, wie ein Mensch redet. **„Schandbare oder närrische oder lose Reden“** finden sich bei einem solchen Mensch nicht. Dieser Mensch hat es nicht nötig auf Kosten anderer seine Witze zu machen. Sein Reden ist klar und nicht zweideutig. Bei dem, was er sagt, kommen andere Menschen gut weg. Und auch wenn Menschen Böses getan haben, werden sie nicht blindlings verurteilt, sondern in Barmherzigkeit wird die Wahrheit gesagt.

Für Paulus ist klar, dass **„Unzucht und jede Art von Unreinigkeit und Habsucht“** in den Augen Gottes Götzendienst ist. Wer darin bleibt und bleiben will, trennt sich letzten Endes von Gott. Das stellt Paulus den Christen vor Augen: **„Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.“** – Sie haben sich getrennt von diesem Verhalten, das letzten Endes das **„Erbteil ... im Reich Christi und Gottes“** verliert. Deshalb sollen die Christen in Ephesus und wir heutigen Christen in diese Verhaltensweisen nicht zurückfallen. Was bewahrt uns aber davor, in diese Verhaltensweisen zurückzufallen? – Die Dankbarkeit in der Wahrnehmung bis tief in unser Herz herein, dass wir geliebte Kinder des himmlischen Vaters und geliebte Schwestern und Brüder des großen Bruders Jesus Christus sind.

„Die Zwerge sind nur für die Zwerge da.“ – Arme Geschöpfe, die in ihrer Einbildung die wunderbare Wirklichkeit nicht mehr wahrnehmen konnten. Darf ich Sie fragen: Wie ist das mit der Liebe Gottes bei Ihnen? – Wie ist das mit der Liebe Jesu bei Euch? – Wo befindet sich die Liebe Gottes bei Ihnen? – Wo nehmt Ihr die Liebe Gottes wahr? – Ist das ein bloßes Wissen? – So nach dem Motto: die christliche Religion ist eine Religion der Liebe. Oder reicht das tiefer? – Berührt Sie auch die Liebe Gottes? – Berührt Sie die Liebe Gottes im Verstand oder spüren Sie gar etwas von der Liebe Gottes in ihrem Herzen? – Und Ihr? – Findet diese Liebe in ihrem Herzen einen solchen Widerhall, dass Sie selbst angefangen haben, Gott ihre Liebe in Dankbarkeit zu zeigen? – Und Ihr? – Gott als der Dreieinige ist der unendlich Liebende. Aber viele Menschen und auch so viele Christen schließen sich ein in einen engen dunklen und dreckigen Stall. Sie fühlen sich nicht wohl. Andere können ihnen nichts recht machen. Die christlichen Gemeinden werden danach beurteilt, ob sie ihnen nutzen. Sie missbrauchen Christen und Gemeinden, für Ihre Wellness- und Fitness-Bedürfnisse. Sie sind unzufrieden und verbreiten eine muffige Atmosphäre. Sie sind anfälliger für Gedanken und Worte, die nicht sauber und rein sind. Ihrem Leben ist abzuspüren, dass sie nicht im Licht des Sommertages auf der Wiese mit den besten Speisen bedient werden. Aber sie werden

deshalb nicht auf einer Sommerwiese mit den besten Speisen bedient, weil sie die Liebe Gottes nicht in ihre Herzen lassen. Sie fühlen sie minderwertig und unzufrieden und nehmen nicht wahr, wie reich sie beschenkt sind. Sie folgen nicht Gottes Beispiel, weil sie sich nicht als „**geliebte Kinder**“ erleben und weit davon entfernt sind wahrzunehmen, wie reich sie beschenkt sind von der Liebe Christi, der sich als „**Gabe und Opfer**“ für sie gegeben hat.

Wie kann das geheilt werden? – Wie kann das bei Ihnen und Euch und mir geheilt werden, wenn wir merken, dass wir genau darunter leiden? – Es beginnt, wenn wir uns selbst wahrnehmen. Wie rede ich? - Wie fühle ich mich? - Wie wirke ich auf andere? - Was sagen andere über mich? – Sehe ich alles negativ? – Bin ich mit allem unzufrieden? – Fühle ich mich minderwertig und klein? – Wenn ich mich selbst wahrnehme, kann ich anfangen, mich aus meinem negativen Denken zu befreien. Weiter: Welche Gaben habe ich? – Was ist mir alles geschenkt? – Was darf ich alles erleben? – Was hat Gott mir gegeben? – Was tut Jesus alles aus Liebe für mich? – Damit fängt der alte dreckige Stall sich an zu wandeln. Durch Ritzen und Spalten scheint die Liebe Gottes herein. Aus Dankbarkeit und weil die Liebe Gottes in mir die Liebe zu ihm entzündet hat, folge ich dem Beispiel Gottes und lebe in der Liebe.

„*Die Zwerge sind nur für die Zwerge da.*“ – Das ist ein eigensüchtiger Satz, der in Verblendung und Einbildung sich selbst in einen dreckigen stinkenden Stall sich einschließt. Gott ist für mich da. Jesus Christus überschüttet mich mit seiner Liebe. Der Heilige Geist beschenkt mich mit seinen Gaben. Ich bin reich und geliebt von Gott. Das führt in die Wirklichkeit Gottes und die Wahrnehmung wie reich ich beschenkt und wie tief ich geliebt bin. Das führt in ein dankbares und fröhliches Christenleben in der Nachfolge dieses wunderbaren Gottes. „**Früher wart ihr Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn: Lebt als Kinder des Lichts.**“

AMEN